Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 29. September 1855. Nr. 455.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 28. September. Nach einer Note des heutigen „Moniteur" hat der Credit-Mobilier die Emission der neuen Obligationen vertagt.

Frankfurt a. M., 28. September, Abends. Der König von Württemberg passirte heute Nachmittag 2 Uhr, auf der Rückreise von Stolzenfels, Mainz. In Begleitung des Königs befand sich der Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel, welcher unverweilt die Reise nach Berlin fortsetzt.

Paris, 28. September, Nachmittags 3 Uhr. Die 3pCt. Rente begann in matter Haltung zu 65, 05, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 88⅝ eingetroffen waren. Dieselbe stieg durch nicht unbedeutende Ankäufe auf 65, 40 und sank auf 65, 25, als Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ pCt. niedriger, 88½, gemeldet wurden. Die 3pCt. Rente nahm gegen Ende der Börse einen erneueten Aufschwung und schloß ziemlich fest zur Notiz. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 65, 40. 4½pCt. Rente 90, 80. 3pCt. Spanier 32⅜. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 81. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Aktien 745. Credit-Mobilier-Aktien 1250.

London, 28. Sept., Mittags 1 Uhr. Consols 88½.

Telegraphische Nachrichten.

Danzig, 28. September. Der englische Dampfer „Bulldogg" ist hier eingetroffen. Derselbe hat Nargen am 25. d. M. verlassen und meldet von Kriegsbegebenheiten nichts Neues. Die Flotten der Alliirten befinden sich theils bei Nargen, theils bei Seskär, sollten sich aber nächstens bei Seskär konzentriren.

Trapezunt, 6. September. Die Russen haben sich von Erzerum auf Molassu-Leiman zurückgezogen. Nach neuesten Meldungen von General Williams war Kars noch gut verproviantirt.

Konstantinopel, 17. September. Ein Theil der für Asien bestimmt gewesenen Truppen geht nach Eupatoria. Das britisch-türkische Kontingent geht nach Trapezunt zur Armee Omer Paschas.

Vom Kriegsschauplatze.

Die englischen Blätter enthalten Berichte aus Sebastopol bis zum 15. Septbr. Der Korrespondent der „Times" entwirft ein Bild der ungeheuren Verheerung, welche die Festung und Flotte des Feindes heimgesucht; ungeheure Ereignisse seien im kurzen Raume weniger Tage vorübergegangen; doch sei die Siegesfreude keine ganz ungetrübte; die verbündeten Flotten liegen noch außerhalb des Hafens, dessen Eingang vom Fort Konstantin fortwährend vertheidigt wird; drüben in den Nordforts und bei Mackenzie steht eine zahlreiche Armee und jeder fragt, was nun weiter geschehen wird. Was den Verlauf im Einzelnen betrifft, so entnehmen wir den viele Spalten füllenden Berichten des genannten Blattes nur Folgendes. Es war am 7. Sept. ein plötzlicher Witterungswechsel eingetreten und am Morgen des 8. wurde es bitter kalt. Inzwischen wurden alle Zurüstungen zum Sturme getroffen. Auch wurde eine doppelte Reihe von Schildwachen längs der Linien aufgestellt, die Niemanden passiren ließen, der nicht Stabsoffizier oder mit einem Paß versehen war, damit nicht die Russen durch ungewöhnliche Anhäufung von Zuschauern und Neugierigen auf den erhöhten Punkten von dem Bevorstehenden Kunde bekämen. Wenige Minuten vor 12 Uhr kamen die Franzosen einem Bienenschwarme gleich aus ihren Laufgräben dicht am Malakoff hervor, eilten die Face desselben hinauf und waren in einem Augenblick durch die Embrasuren hindurch. Sie setzten über die 7 Meter Zwischenraum, die sie vom Feinde trennten, in wenigen Sprüngen, sammelten sich, und zwar ein Bataillon nach dem andern so leicht und rasch wie Herbstblätter von dem Winde in den Embrasuren, und ein oder zwei Minuten, nachdem die Spitze ihrer Kolonne aus dem Graben hervorgekommen, flatterte bereits die Trikolore über der Korniloffbastion. Das Musketenfeuer war anfangs sehr schwach. Die Russen scheinen hier in der That gar nicht vorbereitet gewesen zu sein, es waren nur wenige von ihnen im Malakoff; bald aber kamen sie zur Besinnung, und von 12 bis 7 Uhr Abends mußten die Franzosen die wiederholten Versuche des Feindes, das verlorene Werk wieder zu gewinnen, zurückschlagen; dann erst, als bereits Tausende seiner Leute am äußersten Rand der Werke lagen, zog der russische General, am Erfolge verzweifelnd, seine erschöpften Legionen zurück.

Sobald die Trikolore auf dem Malakoff wehte, wurden von Chapmanns Batterie vier Raketen als Signal für den englischen Angriff auf den Redan losgelassen. Der Plan zu demselben war dem vom 18. Juni sehr ähnlich, und im Lager selbst machte man, als am 7ten die betreffenden Ordres erlassen wurden, allgemein diese Bemerkung. Die Angriffskolonnen waren nicht stark genug, ebenso die Reserven, die auch zu weit abstanden, und die Laufgräben hatten nicht Platz für eine hinreichende Anzahl von Mannschaften. Gleich im Anfange fielen eine Menge Offiziere. Kaum hatten die Truppen die fünfte Parallele verlassen, als die Kanonen des Redan ein furchtbares Feuer gegen die Angreifer, die sich rasch gegen den Vorsprung des Werkes bewegten, eröffneten. In wenigen Sekunden war Brigadier Shirley durch den Staub und durch Erde, die ihm ein Schuß in das Gesicht warf, zeitweilig geblendet. Er mußte sich zurückziehen und sein Platz ward vom Oberst-Lieutenant Bunbury vom 23. Regiment eingenommen, da Oberst Unett, der im Range zunächst stand, ebenfalls schon getroffen und ins Hintertreffen gebracht worden war. Im Ganzen kamen nur vier höhere Offiziere unverletzt in den Redan. — Beim Anlegen der Leitern fand sich, daß dieselben theils zu kurz, theils in nicht hinreichender Anzahl vorhanden waren. Dennoch wurde der Vorsprung des Werkes genommen und lange heldenmüthig behauptet. Wir können in die Einzelnheiten nicht weiter eingehen, die Verluste waren ungeheuer, fast furchtbarer als bei Inkerman, und zuletzt konnte man bei aller Zähigkeit doch den gewonnenen Vortheil nicht behaupten. Man war nicht wenig überrascht, als das Sprengen der Forts während der Nacht den Rückzug des Feindes verkündete, denn Alles war auf einen neuen Sturm am nächsten Morgen gefaßt. Schon um 8 Uhr Abends hatte der Rückzug des Feindes über die Schiffbrücke begonnen. „Die Franzosen, sagt der Timeskorrespondent, sind großherzig genug zu sagen, daß unsere Truppen sich mit großer Tapferkeit schlugen, und daß sie sich wunderten, wie wir unter einem so entsetzlichen Feuer den Redan so lange hätten halten können, aber britische Soldaten sind unter solchen Umständen eher an das nil admirari gewöhnt, und Lobeserhebungen wie diese wecken eben so viel Schmerz als Freude. Uebrigens bestand auf beiden Seiten in Wahrheit keine Eifersucht. Am Morgen des 9. ereignete es sich zufällig, daß die Reste der französischen Regimenter, die am Tage vorher den Malakoff und den kleinen Redan gestürmt, zu ihren Zelten marschirten. Unsere 2te Division war eben in jener Gegend aufgestellt, und die Franzosen hatten ihre Linien zu passiren. Im Augenblicke, wo das Zuavenregiment, das die Spitze bildete, an unser erstes Regiment herankam, zerriß es die Luft mit freiwilligen englischen Cheers. Eins unserer Regimenter nach dem andern nahm den Ruf auf, die Offiziere grüßten sich gegenseitig mit den Degen, die Franzosen zogen wie bei einer Heerschau vorüber, und endlich präsentirten unsere Leute vor ihren tapferen Kameraden das Gewehr, bis der letzte Mann vorüber war."

Es folgen Notizen über das Auffliegen der einzelnen Forts. Der Anblick der im Schutt liegenden Stadt war grauenhaft; die entsetzlichste Höhle des Jammers bildete das Hospital, in welchem die Russen eine große Zahl furchtbar Verstümmelter zurückgelassen hatten. Einzelne Plünderer drangen schon in der Nacht vom 8. zum 9. in die Stadt und nicht wenige kamen zu Schaden; sie verkauften Beutestücke aller Art an die zahlreichen Touristen. Später wurden strenge Maßregeln in dieser Beziehung getroffen. Das tiefe Schweigen im Lager hatte nach Allem, was vorausgegangen, fast etwas Beängstigendes. Am 11. brach ein rasender Sturm mit ungeheurem Platzregen los und tobte einige Stunden. Die Flammen der Stadt rötheten am Morgen dieses Tages noch immer den Himmel, doch trugen die Regengüsse wesentlich zu ihrer Löschung bei. Eine französisch-englische Kommission hat ihren Sitz in der Stadt genommen; ein Theil derselben ist von Engländern besetzt. Am 14. dachte man der vor einem Jahre erfolgten Landung auf der Halbinsel. Ueber die Zukunft wußte man nichts. Die Russen bauten eifrig an ihren Batterien auf der Nordseite; die Franzosen detachirten bedeutendere Kräfte nach Baidar.

Den französischen Blättern entnehmen wir nachstehende Mittheilungen. Man meldet dem „Moniteur de l'armée" aus Sebastopol vom 11. September: „Die Garde Napoleon's III. hat diese Nacht im Malakoff geschlafen, wie einst die Garde Napoleon's I. im Kreml in der ersten Nacht nach der Besetzung Moskaus. Die neue Kaisergarde hat eine erstaunliche Kaltblütigkeit, Ordnung und Tapferkeit an den Tag gelegt und sich als würdige Nachfolgerin der früheren bewiesen. Sie hatte 5700 Mann im Feuer, davon sind ungefähr 500 getödtet und 2000 verwundet. Dafür wurde sie aber auch am am Abende dieses Tages von allen Linien-Regimentern mit dem Rufe: Bravo die Garde! begrüßt. — In einer andern Korrespondenz desselben Blattes vom 13. heißt es: „In der Nacht vom 8. auf den 9. haben wir die Festungswerke der Russen wie Vulkane bersten und Sebastopol verbrennen sehen. Das Feuer theilte sich selbst den Schanzkörben mit. Am 10. Abends 9 Uhr zog eine unserer Brigaden in die Stadt ein, um in Ordnung Besitz von ihr zu nehmen. Alle Gebäude, alle Denkmäler ohne Ausnahme, liegen in Trümmern, durchbohrt, zermalmt und vernichtet durch unsere Wurfgeschosse. Die Russen haben, unserer Ueberzeugung nach, nur aus Stolz, um den ihnen zugefügten Schaden zu verbergen, Feuer angelegt. Der Boden ist wörtlich bedeckt mit Bomben und Kugeln, und man kann im Innern der Stadt, nach welcher Richtung man gehen mag, keine 10 Schritte thun, ohne auf mehrere davon zu stoßen. Die russ. Festungswerke, die prachtvoll und beinahe unbeschädigt dastehen, sind mit bewunderngswerther Kunst und Uebereinstimmung erbaut. Alle Geschütze befinden sich in vollkommen gutem Zustande und stehen in den Schießscharten. Die Russen hatten deren eine bedeutende Menge und wechselten damit, so wie ein Theil schadhaft war. Die Vorräthe von Munition waren gleichfalls ungeheuer. Ueberall trifft man große Haufen Pulver und Patronen an, Kleidermagazine von bedeutender Größe, Lebensmittel und Getränke im Ueberfluß, überhaupt alle Bedürfnisse, um noch eine lange Belagerung aushalten zu können, sind vorhanden. Der Rückzug mag für den Fall, daß der Malakoff nicht zu halten sei, vorher beschlossen worden sein, gewiß ist aber, daß er in solcher Eile ausgeführt wurde, daß die Soldaten die nöthigen Lebensbedürfnisse, theilweise ihre Tornister und beinahe Alle irgend einen Gegenstand im Stiche ließen. In der Nacht vom 11ten auf den 12. September sahen wir acht bis zehn noch übrig gebliebene russische Dampfschiffe, in mehrere Gruppen vertheilt, abbrennen und in das Meer versinken. Nie hätte ein Maler ein ergreifenderes Bild entwerfen können." — Die „Patrie" meldet, daß die Russen seit ihrem Rückzuge gegen die Verbündeten fortwährend gefeuert haben, da diese keineswegs außer der Schußweite der auf der Nordseite und dem Plateau liegenden Batterien sind. Die Kugeln vom Fort Konstantin reichen bis über die Streletzkabai hinaus, ja, es sind sogar Kugeln von dort aus in die Stadt geschleudert worden. Aber lebhaft war das Feuer der Russen bis jetzt nicht. Ueberall ist in Sebastopol das Genie und die Artillerie thätig, und das Feuer von dem fast ganz erhaltenen Fort St. Nikolaus erwidert bereits das russische.

Die fünf bei der Einnahme von Sebastopol gefallenen französischen Generale waren sämmtlich noch sehr jung. Rivet, Generalstabs-Chef des 1. Armeekorps, war am 15. Januar 1810 zu Koblenz von franz. Eltern geboren und, ursprünglich Artillerie-Offizier, in Afrika lange Zeit zur Organisation der Eingeborenen-Kavallerie verwandt. Pontèves, geb. zu Marseille am 24. Juni 1815, war Infanterie-Offizier, zeichnete sich bei der Belagerung von Rom aus und kommandirte zuletzt eine Garde-Brigade. Saint-Pol, geb. zu Rheims am 14. Dezember 1810, ebenfalls von der Infanterie, zuletzt bei den Zuaven, hatte sich namentlich bei der Einnahme des grünen Hügels ausgezeichnet. Breton, geb. zu Melun am 4. Novbr. 1805, war ebenfalls Infanterie-Offizier, als welcher er die Campagne in Griechenland mitgemacht hatte. De Marolles, geb. zu Batavia am 18. Jan. 1808, machte in der Infanterie den spanischen Feldzug und die Belagerung von Rom mit. Vor seiner Erhebung zum Brigade-General war er Befehlshaber des 2. Garde-Voltigeur-Regiments. Wie man sieht, waren diese gefallenen Generale sämmtlich zwischen 40 und 50 Jahren.

✶ Die alliirten Flotten dürften vor dem Wintereintritt in Odessa und andern russ. Häfen noch eine Staatsvisite abstatten. Wenigstens meint die Times, daß zwischen Kinburn und Oczakoff das Wasser tief genug sei, um einen Leviathan zu tragen; recht gut ließe sich daher in die Bug- und Dniepermündnng ein forschender Blick werfen und nachsehen, was an den riesenhaften Schiffsbauten in Nikolajeff, von denen die Fama redet, Wahres sei. Im Grunde schienen diese Gerüchte geradezu lächerlich. Als die kaiserliche Pontusflotte in stattlicher Zahl und Pracht auf der Rhede von Sebastopol schwamm, wußte die russische Admiralität sie zu nichts als zu unterseeischen Barrikaden zu gebrauchen, d. h. in Grund zu bohren. Welch ein Luxus zu demselben Zwecke eine funkelnagelneue Flotille anzuschaffen, als ob es zur Verstopfung des Bug und Dnieper kein wohlfeileres Material gäbe. Falls wirklich in Nikolajeff neue Schiffe gezimmert und vom Stapel gelassen werden, so hätten sie vermuthlich nur die Bestimmung, in den künftigen Friedensbedingungen zu figuriren, wenn einmal der Stand der russischen Seemacht zur Erörterung kommt. — Ueber die Unterhandlungsversuche und Wahrscheinlichkeiten, von denen es in anderen Blättern spukt, beobachtet die Times noch immer das tiefste Stillschweigen.

Preußen.

Berlin, 28. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Fritze zu Kolkwitz im Kreise Kottbus, den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Chaussee-Aufseher Johann Christian Gottlieb Abell zu Pritzlow im Kreise Randow, das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Premier-Lieutenant v. Bojan I. im 37. Infanterie-Regiment (5. Reserve-Regiment) und dem Unteroffizier Heinrich Leibküchler im 34. Infanterie-Regiment (2. Reserve-Regiment) die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

ɱ **Berlin**, 28. Septbr. [Die Vermittelungs-Anfrage Preußens. — Thätiges Verhältniß der preußischen Politik zur orientalischen Frage. — Die neuen Instruktionen für Hrn. von Wildenbruch. — Der vierte Garantiepunkt. — Die diplomatische Konferenz in Warschau.] Die Nachricht der Independance belge über eine nach Paris und London gerichtete Anfrage des preußischen Kabinets ist von diesem Blatt, ungeachtet aller Dementirungen der preußischen Presse, aufrecht erhalten und durch den Artikel des Herrn de Cesena im pariser Constitutionnel, welcher die Berechtigung Preußens zu einer Vermittler-Rolle negativ genug kritisirt hat, scheinbar bestätigt worden. Das belgische Blatt bezeichnet sogar den 17. September als das Datum, unter welchem diese Anfrage in Form einer an die preußischen Gesandten in London, Paris und Wien gerichteten Depesche expedirt worden sei. Wenn Preußen die Anfrage, ob nun der Moment zu neuen Friedensunterhandlungen gekommen, wirklich in einer so bestimmten und ein Ja oder Nein bedingenden Weise gestellt hätte, so würde es damit nur einer konsequenten Logik gefolgt sein, welche auf die europäische Diplomatie in diesem Fall um so anwendbarer schien, als schon beim Scheitern der wiener Konferenzen die Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen von neuen Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz abhängig gemacht worden war. Die Bemühungen Preußens, einen neuen Moment für die Friedensunterhandlungen zu fixiren, sind aber jedenfalls keine direkten gewesen, und haben sich, wie in hiesigen unterrichteten Kreisen wiederholentlich bestätigt wird, nur in einer Form allgemeiner Erkundigung bewegt, auf welche keine unmittelbar ablehnende Antwort hierher gerichtet werden konnte. Allem Anschein nach ist die orientalische Angelegenheit der preußischen Politik nicht so gleichgiltig geworden und so fern gerückt, als es seit einiger Zeit die offiziöse österreichische Presse glauben machen möchte. Man darf aber schwerlich von Preußen erwarten, daß es in dem Eifer, seine europäische Stellung in der orientalischen Frage wieder einzunehmen, vorzeitig die Kraft der Vermittelung, die allerdings wesentlich auf dem preußischen Standpunkt ruht, vergeuden werde. Die fortdauernde thätige Theilnahme des preußischen Kabinets an der Lösung der orientalischen Frage soll auch in den neuen Instruktionen ausgedrückt liegen, mit denen sich Herr v. Wildenbruch vor einigen Tagen, und früher als Anfangs bestimmt gewesen, auf seinen Gesandtschaftsposten in Konstantinopel von hier zurückbegeben hat. Daß in nächster Zeit Spezial-Verhandlungen über den vierten Garantiepunkt in Konstantinopel eröffnet werden sollen, wird von verschiedenen Seiten her bestätigt. Der Antheil Preußens an diesen Verhandlungen wird auf den ausdrücklich zu erkennen gegebenen Wunsch der Pforte selbst eintreten, und um so unbedenklicher von dem diesseitigen Kabinet ausgeübt werden, als eine Vereinbarung über diesen Punkt dem definitiven Friedensschluß zwischen den kriegführenden Mächten nicht vorgreift, sondern nur die Grundlagen des künftigen Friedenswerkes ebnen kann. Von österreichischer Seite her wird es jetzt auch als ein Theil der Mission des Freiherrn v. Prokesch in Paris bezeichnet, sich mit dem französischen Kabinet über die Anträge zu verständigen, welche gemeinschaftlich von Oesterreich und Frankreich bei den Verhandlungen über den vierten Garantiepunkt gestellt werden sollen.

Der hiesige russische Gesandte, Baron v. Budberg, soll in diesen Tagen durch einen Kurier bestimmte Weisungen über die in Warschau angesetzte Konferenz sämmtlicher bei den deutschen Höfen beglaubigten Vertreter Rußlands empfangen haben. Diese Konferenz wird

unmittelbar nach dem Eintreffen des Kaisers Alexander in Warschau eröffnet werden, was schon in baldige Aussicht tritt, da der Zar, der nach einer telegraphischen Depesche bereits in Odessa angekommen und dort einen Kriegsrath abgehalten hat, sich von dort unmittelbar nach Warschau begeben wird.

C. B. [Die Wahlen.] Nach genaueren Nachrichten, die im Laufe des gestrigen und heutigen Tages über den Ausfall der hiesigen Wahlen eingegangen sind, ist daran nicht zu zweifeln, daß das Resultat im Allgemeinen zu Gunsten der Regierung ausgefallen ist. Eine entschiedene Opposition hat, so viel sich in der kurzen Zeit konstatiren ließ, fast in keinem einzigen Bezirke die Oberhand behalten. Die Betheiligung der Wahlberechtigten war im Ganzen nicht bedeutend. Es giebt sich besonders im niederen Bürgerstande eine große Abneigung gegen das Wahlwesen aller Art zu erkennen, eine Wahrnehmung, die nicht blos bei dieser Gelegenheit, sondern seit längerer Zeit auch bei Veranlassung der Stadtverordneten-, Schiedsmänner- und Gewerberathswahlen gemacht wurde. Ohne den Ansichten anderer Kreise der Gesellschaft präjudiziren zu wollen, läßt sich von dieser Klasse mit Gewißheit sagen, daß sie es der Regierung Dank sagen würde, wenn diese ihr jede Betheiligung in dieser Richtung ersparen wollte. Es ist in einzelnen Wahllokalen noch nicht die Hälfte der Wahlberechtigten erschienen. Aus den Nachbarstädten, namentlich aus Frankfurt a. O., Potsdam 2c. ist die Meldung hier eingegangen, daß die Wahlen vollkommen im Sinne der Regierung resultirt haben.

Koblenz, 26. Septbr. [Ihre Majestäten der König und die Königin] kamen heute Vormittags um 10 Uhr von Burg Stolzenfels hierher, und begaben sich in das königl. Residenzschloß, wo große Cour stattfand. Nach derselben geruhten Ihre Majestäten, die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten zu besuchen, und kehrten dann nach Stolzenfels zurück. Se. Majestät der König begab sich Nachmittags zum anderenmale hierher, und zwar an die Landestelle der rheinischen Dampfboote, um des Königs von Württemberg Majestät, dessen Besuch angekündigt war, zu empfangen. Der erwartete hohe Gast traf, rheinabwärts kommend, um 5 Uhr hier ein und wurde mit den üblichen Salutschüssen, die von den Werken des Ehrenbreitstein herabdonnerten, begrüßt. Am Landeplatze war ein Bataillon des 25. Infanterie-Regiments aufgestellt. Ihre Majestäten begaben sich zu Wagen nach dem königl. Schlosse, verweilten daselbst eine Stunde und fuhren dann nach Burg Stolzenfels. Der Herzog von Nassau ist heute nach seiner Residenz Biebrich zurückgekehrt. Unter den Personen, welche der heutigen Cour beiwohnten, befanden sich Se. Eminenz der Herr Kardinal und Erzbischof von Geissel, die königl. Gesandten an den Höfen von Paris, London und Madrid, Grafen von Hatzfeldt, von Bernstorff und von Galen. (Kobl. Z.)

Die (nach der Angabe des Corr.-B.) telegraphische Mittheilung aus Koblenz vom 24. Sept., 9 Uhr Abends, ist dahin zu berichtigen, daß weder der Herr General-Polizeidirektor v. Hinckeldey, noch der Herr General-Postdirektor Schmückert in Koblenz anwesend sind, und daß der Herr Oberpräsident von Kleist-Retzow auf der Reise von Saarbrück nach Trier, und nicht von Trier, zwar mit dem Wagen umgestürzt, aber keine Beschädigung erlitten hat.

Deutschland.

München, 25. Septbr. Die Kammer der Abgeordneten hat heute nach dreistündiger Berathung, welcher sämmtliche Staatsminister beiwohnten, den von der Adreßkommission beantragten Entwurf der Antwort auf die königliche Thronrede mit allen (119) gegen 2 Stimmen (vor Lasaulx und Crämer von Doos) angenommen. (N. M. Z.)

Aus Berchtesgaden ist die Nachricht hier eingetroffen, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zwischen heute und morgen dortselbst zu einem Besuch bei unsern kgl. Maj. erwartet wird. (A. Z.)

Kassel, 24. September. [Verfassung.] Wie das „Dr. J." vernimmt, wäre der in diesen Tagen zusammengetretene Verfassungs-Ausschuß schon jetzt fest entschlossen, im Wesentlichen auf den Abänderungsvorschlägen zu der Verfassung von 1852 zu bestehen, welche von seinem Vorgänger gemacht wurden. Eine Verständigung in der Verfassungsfrage mit der Regierung wird in diesem Falle bezweifelt.

Rußland.

Petersburg, 20. September. Es haben nicht nur die Drangsale, welche der Krieg über Rußland heraufbeschworen, dem Handel und dem Nationalreichthum im Allgemeinen empfindliche Schläge beigebracht, auch das althergebrachte Monopol des chinesisch-russischen Verkehrs und der Bürgerkrieg im himmlischen Reiche haben endlich zu einer Lähmung des asiatischen Handels über Kiachta geführt. Seit der im Jahre 1727 eingeführten Dezembermesse in Kiachta mit dem 500 Schritt jenseits der chinesischen Grenze belegenen Ort Maimatschin wurde ersteres der wichtigste Platz für den russisch-chinesischen Handel, dessen Austausch einen jährlichen Umsatz von 10—15 Millionen Silberrubel ergab. Russische Fabrikate, Pelze, Leder, Filz, Leinwand, Tücher, Wollstoffe, Rindvieh und Eisenwaaren wurden gegen chinesische, Thee, Rhabarber, Moschus, Porzellan, Seide, Baumwollenzeuge ausgetauscht. Die Entwickelung dieses Handels erschien der Regierung von solcher Bedeutung, daß sie 1835 in Kiachta eine Schule für chinesische Sprache gründete. Seit mehreren Jahren indeß stockte der sonst lebhafte Verkehr in Folge der ihm auferlegten Beschränkungen, der willkürlichen Steigerung der russischen Waarenpreise durch Habsucht der Kaufleute und die Mißbräuche an den Umladeplätzen, so daß vor 2 Jahren die Chinesen sich des Austausches enthielten, zur folgenden Jahresmesse aber nur in sehr geringer Anzahl, wohl auch durch die innere Unsicherheit in China abgehalten, sich einfanden. Der Finanzminister legte daher nach vorgängiger Prüfung durch das sibirische Komite bereits am 13. August einen Gesetzvorschlag vor, der vom Kaiser bestätigt, an die Stelle der bisher maßgebenden Prinzipien, andere, den früheren fast diametral entgegengesetzte treten läßt. Das bisherige Monopol der russischen Handelsgesellschaft, die Waarenpreise nach eigenem Gutdünken festzustellen, ist in Zukunft nicht mehr zulässig und die Ausfuhr von russischen Goldmünzen nach China, wiewohl unter einigen beschränkenden Bedingungen, freigegeben. „Der Handel — heißt es im betreffenden neuen Handelsgesetz — mit den Chinesen über Kiachta soll mit freien Preisen, ohne irgend eine Einschränkung durch irgendwelche Handelsgesellschafts-Bedingungen gestattet sein. Ferner ist die Ausfuhr von Goldmünzen über die Grenze von Kiachta unter der Bedingung gestattet, daß dieselben nicht anders exportirt werden als gleichzeitig mit Waaren, und daß deren Werth mit dem der ausgetauschten Gold- und Silberfabrikate jedesmal und für jeden einzelnen Kaufmann nicht mehr als $\frac{1}{8}$ des Werthes der Manufakten und nicht mehr als $\frac{1}{2}$ des Werthes von Pelzwaaren, die gleichzeitig mit den Metallen ausgehen, betrage." Die folgenden Paragraphen enthalten nähere Bestimmungen die Handelsmanipulation nach den neuen Grundsätzen und hebe ich nur noch hervor, daß auch Kaufleute zweiter Gilde bis zur Höhe von 90,000 Silberrubel Handel treiben dürfen, ein Vorrecht des Handels ins Ausland, das im Uebrigen grundsätzlich nur denen erster Gilde in Rußland vorbehalten ist. Zu den gewährten Erleichterungen gehört auch die Erlaubniß, daß aus dem allgemeinen Waarendepot künftig Waaren ins Haus zu nehmen gestattet sein soll, um sie hier bequemer den Chinesen zur Auswahl und Besichtigung vorzulegen. Die von den Chinesen nicht eingetauschten werden in das Waarendepot zurückgeliefert. Die handeltreibende Kaufmannschaft darf in Kiachta Börsenversammlungen gründen u. s. w.

Niederlande.

Haag, 24. Sept. Die zweite Kammer hat heute ihre Antwort-Adresse berathen und festgesetzt. Wie die erste Kammer hat auch die zweite auf den Antrag des Herrn Mockay eine Erinnerung an das höchst Wünschenswerthe einer baldigen gesetzlichen Emanzipation der Sklaven und Abschaffung der Sklaverei in den westindischen Besitzungen ihrer Adresse einverleibt. Daß übrigens die Kammer auch dieses Jahr den Adreßdebatten nur eine Sitzung gewidmet hat, ohne sich in unfruchtbare politische Erörterungen zu vertiefen, wird als ein erfreulicher Beweis betrachtet, daß sie den Werth der Zeit besser zu schätzen anfängt.

Asien.

E. C. Die Santals — deren Aufstand die allgemeine Aufmerksamkeit auf Ost-Indien gelenkt hat — zählen nach der Delhi Gazette über 100,000 streitbare Männer, und könnten durch eine Verbindung mit andern Bergstämmen der Ruhe des Reichs auf die Dauer gefährlich werden. Sie binden das Mittelglied zwischen den Bewohnern des Flachlandes und den Stämmen im höhern Theile des Vindhyan-Gebirges. Daß ihre Mythologie im Vergleich mit der Hinduh-Religion eine höchst dürftige ist, und daß ihre Bewaffnung aus den primitivsten Werkzeugen, wie Keulen, Pfeil und Bogen u. s. w. besteht, ist schon erwähnt worden. Nach der Aussage des Missionärs Macleod Wylie besteht ihre Nahrung aus allem Eßbaren, vom Ochsen bis zum Tiger, von der Schlange bis zur Raupe und Kröte. Dieselbe Autorität beschuldigt den Stamm der Santals einer selbst unter den Wilden unerhörten Grausamkeit und Feigheit, denn sie führten Krieg mit Kindern und Weibern, und ihre liebste Trophäe, die sie aus einem feindlichen Dorfe mitnehmen können, sei ein abgeschnittener Frauenkopf. Zugleich rühmt er ihnen jedoch eine Tugend nach, die sich in der Regel nicht zur Feigheit zu gesellen pflegt, und kaum mit ihr verträglich scheint: eine Wahrheitsliebe, welche sie vor allen andern Eingeborenen Ost-Indiens auszeichne. — Ein nach Europa zurückgekehrter „Anglo-Indier" (in Daily News) schreibt den Aufstand der Santals einfach der abscheulichen Salzsteuer zu, mit der die Kompagnie die Eingeborenen bedrückt und der Cholera in die Hand arbeitet. — Daß es nicht blos die eingeborenen Beamten sind, welche in Indien die Tortur üben, hat ein Polizeifall in Kalkutta bewiesen, dessen der „Indian" vom 7. Juli gedenkt. Ein Mr. Allen erpreßte von einem Eingeborenen theils durch Stockstreiche, theils durch die Drohung, ihn an den Beinen aufzuhängen, ein Geständniß, welches sich später als falsch erwies. Allen wurde zu einer Geldstrafe von 20 Rupien (2 Pfd.) verurtheilt und aus dem Staatsdienst entlassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Sept. [Polizeiliches.] Am 27. d. M. Vormittags stürzte sich eine Bewohnerin der Antonienstraße ohnfern des städtischen Packhofes in den Stadtgraben, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Dies Vorhaben wurde indeß durch den hiesigen Drechsler Emil Junghans vereitelt, indem derselbe jener Person nacheilte und solche, obschon bereits besinnungslos, jedoch noch lebend ans Land zog. — Es wurden gestohlen: Malergasse Nr. 30 ein einem Kessel ähnlicher kupferner Topf mit zwei Henkeln, 12—13 Pfund schwer, Werth über 10 Thlr.; Karlsplatz Nr. 3 ein blautuchner Mantel, theils mit Leinwand, theils mit Parchent gefuttert; Ketzerberg Nr. 9 ein Moiree-Damen-Mantel, im Werthe von 3 Thlr., sowie ein Deckbett, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen mit weiß, blau und roth karrirten Ueberzügen und blau und weiß gestreiften Inletten. Bei dem am Graben ausgebrochenen Feuer sind abhanden gekommen: 27 Paar verschiedene Leisten, das ganze Schuhmacher-Handwerkszeug, 5 Paar Stiefeln, 1 Hemde, 1 Halstuch, 1 Shawl, 3 Vorhemdchen, 2 Paar neue Schuhe und einiges bereits zugeschnittenes Leder; ein Kaninchen-Pelz, 5 Hemden und 7—8 Paar Strümpfe; ein dunkelgrüner Sommerrock, 1 Tuchmütze, 1 blaue Sammtmütze, 2 Betttücher, 1 Porträt, 1 Bild, 1 neue Handlaterne, 1 blecherner und 1 zinnerner Becher; eine Kiste mit theils schon fertiger, theils noch ungefertigter Wäsche, bestehend aus Hemden, Tischtüchern, Ueberzügen 2c.; der oberste Schub einer Kommode, enthaltend einige Silbergroschen baares Geld, ferner mehrere Schnupftücher, 1 Weste, mehrere kleine Kästchen, 4 Bilder, 1 großen und 1 kleinen Spiegel, 2 Handtücher, 1 Strohsack und mehrere Paar Strümpfe. — Gefunden wurde: ein Schlüssel. — Verloren wurden: ein silbernes Katheter und ein Petschaft, auf dem die gothischen Buchstaben Dr. G. J. eingravirt sind. (Pol.-Bl.)

§ **Breslau,** 28. September. [Verschiedenes.] Bekanntlich soll auf dem großen Platze (dem sogenannten Pferdemarkt) vor dem Schießwerdergarten ein Hippodrom mit schattigen Alleen, Rasenplätzen, kurz mit parkähnlichen Anlagen hergestellt werden. Der jetzt schmutzige oder staubige und nichts weniger als schöne Platz wird dadurch ein ungemein anmuthiges und reizendes Ansehen gewinnen und nicht wenig dazu beitragen, den Spaziergang nach dem so beliebten Schießwerdergarten zu einem gemüthlichen und angenehmen zu machen. Die Ausführung dieses für den genannten Theil der Oder-Vorstadt nicht unwichtigen Unternehmens wird nicht auf sich warten lassen, da die nöthigen Gelder bereit liegen. Schon im Laufe dieses Herbstes werden mit Sicherheit die Vorarbeiten, wie Erdaufschüttungen 2c., begonnen werden. Vielleicht ließe sich bei dieser Gelegenheit etwas thun, um den bei nassem Wetter nur mit Beschwerlichkeit zu passirenden Weg von der Gegend des „Polnischen Bischofs" bis zum „Rothen Schlössel" derart herzustellen, daß er mindestens nicht mehr Unannehmlichkeiten bietet, als andere Wege in den übrigen Vorstädten. Der Umstand, daß die Schießwerderhalle auch während des Winters stark besucht werden wird, dürfte diesen Wunsch als einen gerechten und auch als im Interesse der Bewohner der innern Stadt ausgesprochnen erscheinen lassen. Ferner dürfte es wünschenswerth sein, daß die Gasbereitungs-Gesellschaft sich entschließt, auch diesen Theil der Oder-Vorstadt mit Gasbeleuchtung zu versehen. Wir glauben fest, daß das Unternehmen sich jetzt schon rentiren und sich dieses in Zukunft noch steigern würde. Da jetzt schon während des Sommers recht hübsche Neubauten in dieser Gegend ausgeführt worden sind, wird es später, wenn diese erheblichen Verschönerungen vollendet, gewiß nicht an Bau-Unternehmern fehlen, die entsprechende Gebäude, am passendsten hübsche Villen, oder Häuser zu Sommerquartiren errichten lassen. Wer Geschmack an solchen Anlagen hat, wird leicht keine besseren und wohlfeileren Plätze finden als in dieser Gegend. Dazu kommen noch die Verschönerungen, welche die Rosenthalerstraße von diesem großen Platze vor dem Schießwerder-Garten bis an die Oderthorwacht erfahren soll, die Doppel-Alleen, die Umgestaltung des Wäldchens in einen Park mit Blumen-Anlagen 2c. Auch ein anderes Projekt dürfte sehr dazu beitragen, die ganze Straße zu einer völligen Garten-Anlage umzugestalten und sie zur schönsten der ganzen Stadt zu machen. Nämlich das Projekt: den Platz vor der östlichen Häuserreihe, der sich längs der ganzen Straße zwischen dem sogenannten Bürgersteige und den Häusern hinzieht und der städtisches Eigenthum ist, mit gartenähnlichen Anlagen zu bepflanzen. Diesem Unternehmen stünden umsoweniger Schwierigkeiten entgegen, als es keineswegs sehr kostspielig ist und auch die Hausbesitzer zu Beiträgen herangezogen werden könnten, da hierdurch ihre Häuser gleichsam in hübsche Landhäuser umgeschaffen und an Aussehen ungemein gewinnen würden. Das Projekt ist an gewichtiger Stelle bereits ins Auge gefaßt worden und dürfte dessen Ausführung nicht unwahrscheinlich sein.

Nachdem zur Förderung der Erdarbeiten bei der posen-breslauer Eisenbahn bei Oswitz eine Schiffbrücke über den Oderstrom geschlagen worden, kann bis auf Weiteres das Durchlassen der Oderkähne an der betreffenden Stelle nur in gewissen Zeiträumen erfolgen. Nach höherer Bestimmung muß die Schiffbrücke täglich in folgenden Stunden geöffnet sein: a) von des Abends um 7 Uhr (oder von der Feierabendstunde) bis Morgens um 6 Uhr (oder eine Stunde vor Sonnen-Aufgang). b) Morgens von 8—9 Uhr. c) Mittags von 12—1 Uhr und d) Nachmittags von 3½—4¼ Uhr. Die jedesmalige Oeffnungszeit muß so lange ausgedehnt werden, bis sämmtliche Schiffe durchgefahren sind.

Breslau, 28. Sept. Die Kapelle, welche Herr Springer seit 8 Jahren mit nicht geringen Opfern auf seine Kosten unterhält, hat den Breslauern schon so viele und große musikalische Genüsse geboten, daß das Benefiz seines ersten, auch in weitern Kreisen bekannten Dirigenten, des königl. Musikdirektors Herrn Schön, von selbst eine Aufforderung zu zahlreichem Besuche enthält, und man dasselbe nicht erst besonders empfehlen darf. Das Programm des morgigen Konzerts ist ein reiches und sorgfältig gewähltes; mitwirken werden außer der vollständigen Springerschen Kapelle die Militärkapellen des 19. Inf.- und 1. Kürassier-Regiments und einige geschätzte Dilettanten. An trefflicher Unterhaltung kann es somit nicht fehlen. — Die Freitags-Abonnementskonzerte, in welchen bekanntlich die besten Meisterwerke, berühmte Quartetten und Symphonien exakt exekutirt werden, nehmen auch für diese Saison ihren Fortgang, und sind im Interesse der Kunst zum Besuch anzurathen.

* **Bunzlau,** 26. September. Der 38. Bericht unserer Bibelgesellschaft über ihr 40. Gesellschaftsjahr vom 1. September 1854 bis 31. August 1855 ist erschienen, und werden zugleich alle Mitglieder und Freunde der Gesellschaft zur Feier des diesjährigen Bibelfestes am 26. September in unserer Stadtkirche von dem Verwaltungsausschusse eingeladen. Wir entnehmen aus dem Berichte, daß die Gesellschaft nur Bibeln mit den Apokryphen verbreitet, und daß sich dieselbe auch von jeher für Katholiken der Versorgung mit katholischen neuen Testamenten nach der münchener Ausgabe unterzogen hat. — Auch die Thätigkeit der Tochter-Bibel-Gesellschaft zu Sagan ist im verflossenen Jahre wiederum eine ebenso lebhafte, als gesegnete gewesen. Die Cansteinische Bibel-Anstalt zu Halle, deren Bibeln die Gesellschaft 40 Jahre verbreitet, hat in den der Diaspora lebenden evangelischen Glaubensbrüdern in Neu-Briesnitz bei Sagan eine überaus würdig ausgestattete Kanzelbibel zur Aufhilfe ihres neu begründeten Gottesdienstes zum Geschenk überwiesen. Der „evangelische Verein der beiden Diöcesen Löwenberg", dessen Bibel-Sektion sich als Zweig-Verein an die bunzlauer Bibel-Gesellschaft angeschlossen hat, hat durch eine Erstlingsgabe sich bereits thatsächlich als solcher bekundet. Es sind im verwichenen Jahre 880 Bibeln, 74 Neue Testamente, 3 Psalter, zusammen 957 heilige Schriften vertheilt worden. Die Zahl der seit Gründung der Gesellschaft verbreiteten Bibeln beträgt nunmehr 34,562 Bibeln, 26,940 Neue Testamente, 35 Psalter, zusammen 61,537 heilige Schriften.

§ **Glogau,** 26. September. Am 23. Oktober veranstaltet unser landwirthschaftlicher Verein ein Preispflügen nebst Besichtigung und Prüfung landwirthschaftlicher Geräthe und Produkte, und zwar in der Nähe des Goldammer'schen Gartens. Das Preisackern beginnt um 11 Uhr und dann folgt die Besichtigung, Prüfung und Prämiirung der in dem Goldammerschen Garten aufgestellten Produkte. Alle, welche bei dem Preisackern oder der Ausstellung der verschiedenen landwirthschaftlichen Gegenstände sich betheiligen wollen, müssen sich bis zum 19. Oktober bei dem Vereins-Rendanten im landräthlichen Amte gemeldet haben. Für das Preisackern wird eine doppelte Aufgabe gestellt und in beiden Fällen demjenigen Konkurrenten die Prämie gewährt, welcher das überwiesene Probefeld in der kürzesten Zeit am besten umackert. Die entscheidende Kommission hat auf den guten Gang des Pfluges und die geregelte Ausführung zu achten. Die erste Aufgabe besteht in einem einfachen Umpflügen von einem Achtel Morgen Acker auf mindestens 5 Zoll Tiefe, wobei nach Umständen eine größere Tiefe in Vorzugsberechnung kommt. Die zweite Aufgabe besteht in einem Doppelpflügen dergestalt, daß der Acker auf mindestens 8 Zoll Tiefe durch 2 in ein und derselben Furche gehende Pflüge bearbeitet wird, wobei der erstere den oberen Furchenstreifen umdreht und der zweite den darunter liegenden Ackerstreifen hebt und auf die zuvor umgedrehte Furche deckt. Das beste Umdrehen und Zerkleinern des Ackers sowie die größere Tiefe kommen hier ebenfalls in Berücksichtigung. — Will ein Konkurrent das in der Regel durch 2 hinter einander gehende Pflüge geschehene Doppelackern mit einem Pfluge ausführen, so steht dies zur Gewinnung derselben Prämie auf 1/16 Morgen Acker frei. An Prämien sind für den besten Pflug (und Pflüger) in seinen verschiedenen Gattungen, Krümmeregge, Ruhrhaken, Säemaschine 2c. 2c. von 15 bis 1 Rthl insgesammt aber eine Summe von 145 Rthl. ausgesetzt. Für landwirthschaftliche Produkte (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse, Lupinen, Mais, Kartoffeln, Rüben, Kürbisse, Obst, Weintrauben, Flachs, Hanf, Seide 2c.) sind Prämien in Höhe von 3 Rtyl. bis 20 Sgr. ausgesetzt, im Ganzen die Summe von 105 Rthl.

Börsenberichte.

Berlin, 28. September. Einige Aktien, für welche zum Ultimo Bedarf war, wurden höher bezahlt, dagegen mußten einige andere Papiere zu billigeren Preisen verkauft werden, und die Stimmung blieb im Allgemeinen eine gedrückte.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 133 bez. dito neue 4% 117½ Br. Köln-Minden. 3½% 163 bez. Prior. 4½% 101 bez. dito II. Emiss. 5% 103¼ Gl. dito II. Emiss. 4% 92¼ bez. dito III. Emiss. 4% 92¼ bez. Ludwh.-Berb. 4% 156½ à 157½ u. ¼ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 57¼ à ½ u. ⅜ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 92¼ bez. Prior. 4% 92½ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 92½ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92½ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 101 bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 212 bez. Litt. B. 3½% 179 à 180 bez. Prior. Litt. A. 4% — — dito Litt. B. 3½% 83¼ Br. dito Litt. D. 4% 90¾ Br. dito Litt. E. 3½% 81 Gl. Rheinische 4% 106¼ bez. dito Prior. Stm. 4% 107 Br. dito Prior. 4% 91½ Gl. 3½% Prior. 83¼ Br. Stargard-Pos. 3½% 91 Br. Prior. 4% 91¾ Br. Prior. 4½% 99¼ bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 173 Gl. dito neue 4% — — II. Prior. 4% 91½ bez. Mecklenb. 4% 65 à 64½ à 65 bez. Mainz-Ludwgh. 4% 117 à 118 bez. Berlin-Hamb. 4% 115 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 100½ Br. dito Prior. II. Emiss. 100¼ Br. Aach.-Mastr. 4% 47 à 47½ bez. Prior. 4½% 93 bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 100¼ bez. Anleihe von 1850 4½% 100 bez. dito von 1852 4½% 100 bez. dito von 1853 4% 95 bez. dito von 1854 4½% 100¼ bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108¼ bez. St.-Schldsch. 3½% 84¾ à 85 bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 117 bez. Pos. Pfandbriefe 4% — — dito neue 3½% 93¾ Br. Polnische Pfandbr. III. Emiss. 4% 90⅝ Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 80½ etw. bez. u. Br. dito à 300 Fl. 5% — — dito à 200 Fl. 19 Gl. Hamb. Präm.-Anl. 63 Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 141⅛ bez. dito 2 Monat 140⅜ bez. Hamburg kurze Sicht 150⅝ bez. dito 2 Monat 149⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 18¼ Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 Gl. Wien 2 Monat 88½ bez. Breslau 2 Monat 99¼ bez.

C. **Breslau,** 29. September. [Produktenmarkt.] Angebot von Weizen und Roggen den Bedarf übersteigend, daher Preise theilweise nachgebend. Samengetreide, sowie Gerste und Hafer behauptet. Oelsamen in guter Auswahl vorhanden. Weizen weißer und gelber ord. neuer 75—88 Sgr., alter 100—115 Sgr., mittel bis fein 130—150 Sgr., feinster bis 160—165 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel bis fein 103—105 Sgr., feinster bis 110 Sgr. Gerste 62—68—70 Sgr. Hafer neuer 34—40 Sgr., alter fehlte. Erbsen 82—90—92 Sgr. Raps 132—150—152 Sgr. Rübsen Winter-, 130—142 Sgr., Sommer- 113—126 Sgr. Kleesaat rothe 14—17 Thlr., weiße 17—21 Thlr. zu machen, Offerten schwach.

Stettin, 28. Sept. Weizen ruhig, loco 89-90pfd. gelber 123 Thlr. bez., 82-83pfd. pr. 90pfd. 110 bez., 88-89pfd. gelber Durchschnittsqualität pr. Sept.-Okt. 125 Br., pr. Frühj. 124 Br., 123½, 122 Thlr. bez. Roggen stark weichend, loco 85-86pfd. pr. 82pfd. 84 Thlr. bez., 85pfd. pr. 82pfd. 82 bez., 1 Ladung schwed. 80-82pfd. 82—81½ bez., 82pfd. pr. Sept. 82 bez., pr. Sept.-Okt. 79¼—79 bez., pr. Okt.-Nov. 78½—78 bez., pr. Nov.-Dez. 78½ bez., 78 Br., pr. Frühjahr 78½ Thlr. Br. Gerste 74-75pfd. pr. Frühjahr 59 Thlr. Br. Hafer 50-52pfd. pomm. pr. Frühjahr 38½ Thlr. bez. Erbsen ohne Handel, kleine gute Koch- 78 Thlr. G. Rübsen 75 Pfd. 18 Loth poln. 126½ Thlr. bez., loco geringer 123½ Thlr. bez. Raps 130 Thlr. Br. Winterrübsen 128 Thlr. Br. Rüböl sehr flau, loco 17⅓—¼ Thlr. bez. u. Br., pr. Sept. 17⅓ bez., pr. Sept.-Oktbr. 17⅓, ¼ bez., pr. Okt.-Nov. 17¼ bez., pr. Nov.-Dez. do., pr. April-Mai 17½, ⅓ Thlr. bez. Spiritus weichend, loco ohne und mit Faß 8¼, ⅝, ⅞ % bez. pr. Sept. 8¾, 9% bez., pr. Sept.-Okt. 9¼ % bez., 9½ % Br., 9¾ % G., pr. Okt.-Nov. 10¼ % Br., pr. Nov.-Dez. 10½ % Br., pr. Frühjahr 10⅓, ⅝ % bez., 10⅝ % Br.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.